

# Kooperation als Erfolgsfaktor

**Regionalmanagement:** Die „Speckgürtelgemeinden“ um Würzburg unterscheiden sich stark von den kleinen Dörfern im Ochsenfurter Gau. Trotzdem gibt es gemeinsame Interessen. Die sollen in Allianzen und AGs unter einen Hut gebracht und umgesetzt werden.

Der Landkreis Würzburg gehört in der demografischen Entwicklung bis zum Jahr 2034 zu den Regionen mit „hohen Chancen“, heißt es in einer Pressemitteilung aus dem Landratsamt. Derzeit werde laut Prognos-Atlas eine leichte Bevölkerungszunahme von 0,5 Prozent vorhergesagt. „Aber diese Chancen müssen wir auch nutzen, und das wird angesichts zahlreicher Herausforderungen nur gemeinsam mit allen Gemeinden im Landkreis gelingen“, wird Landrat Eberhard Nuß in der Mitteilung zitiert.

„Mit dem Startschuss für das Regionalmanagement im Landkreis Würzburg schließt sich einer der wenigen noch weißen Flecken auf der bayerischen Landkarte“, sagte Dr. Hellmuth Fröhlich vom Referat Regionalmanagement des Bayerischen Heimatministeriums beim ersten Treffen der Lenkungsgruppe. 62 Regionalmanagements gebe es bereits in Bayern. Damit sei dieses Instrument der Landesentwicklung nahezu flächendeckend etabliert, schreibt das Landratsamt.

## Unter einem Dach

In der Pressemitteilung geht man auch ausführlich auf den Hintergrund des Regionalmanagements ein. Die inhomogene Struktur der Kommunen im Landkreis Würzburg – von den „Speckgürtelgemeinden“ um Würzburg herum bis zu den kleinen Dörfern im Ochsenfurter Gau – habe zunächst den Aufbau von fünf gemeinde- und teilweise auch landkreisübergreifenden Allianzen im Landkreis erfordert. Diese seien vom Amt für Ländliche Entwicklung im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) gefördert worden. Dazu komme eine Leader-Arbeitsgruppe. Nun würden im Regionalmanagement gemeinsame Interessen der einzelnen Allianzen und AGs unter einem Dach vereint und gemeinsame Strategien entwickelt.

Auftakt für das Regionalmanagement im Landkreis Würzburg sei die erste Sitzung der Lenkungsgruppe gewesen. Im Gremium sitzen Hellmuth Fröhlich vom Bayerischen Heimatministerium, Oliver Weidlich und Marina Klein von der Regierung von Unterfranken, Robert Bromma vom Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), alle Sprecher der fünf interkommunalen Allianzen im Landkreis, sowie die Verantwortlichen der Leader Arbeitsgruppe LAG Wald, Wein, Wasser. Vom Landratsamt Würzburg sind es Landrat Eberhard Nuß, Stabsstellenleiter Bernhard Wallrapp und Regionalmanager Michael Dröse von der Kreisentwicklung.

Mit dem Regionalmanagement sollen laut Landratsamt die Stärken der einzelnen Gemeinden und der



Heimatstrategie: Mit dem Regionalmanagement sollen Stärken der einzelnen Gemeinden und der Region gebündelt werden – von der Direktvermarktung bis zum Tourismus. FOTO: MICHAEL EHLERS

Region gebündelt und weiterentwickelt werden. Das könne thematisch von der Direktvermarktung bis zum Tourismus reichen und solle laut Fröhling in eine „Heimatstrategie“ münden, die „die gesamte Region voranbringt“. Bayernweit seien im Jahr 2015 bereits 22 Förderbescheide mit einer Gesamtfördersumme von rund 5,2 Millionen Euro nach der neuen Förderrichtlinie übergeben worden. Auf Unterfranken seien 1 372 000 Euro entfallen. Das Heimatministerium wird als „Service-stelle Bayern Regional“ und als Dienstleister für die Regionalmanagements bezeichnet.

## Fünf Handlungsfelder

Es gehe um fünf Handlungsfelder, die im Regionalmanagement gemeinsam mit zahlreichen Partnern landkreisweit mit Leben erfüllt wer-

den sollen: Demografischer Wandel, Wettbewerbsfähigkeit, Siedlungsentwicklung, regionale Identität sowie Klimawandel und Energie. Diese Felder würden über die „Förderrichtlinie Regionalmanagement“ vom Heimatministerium gefördert. „Unser Ziel ist es, mit gemeinsamen Projekten die Gemeinden im Landkreis Würzburg zukunftssicher weiterzuentwickeln“, wird Landrat Nuß zitiert.

Eine Bewertung bestehender Regionalmanagements in Bayern habe ergeben, dass hierdurch Arbeitsplätze geschaffen und erhalten werden, dass zusätzliche Finanzquellen für die Region aktiviert werden, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten, die regionale Identität gefördert und der regionale Konsens verbessert werde. Durch Synergieeffekte könnten durch ein Regionalmanage-

ment pro Jahr 380 000 Euro zusätzliche Projektfördermittel, Preisgelder, Sponsoring, Unternehmensbeiträge in die Region geholt werden, habe Marina Klein beim ersten Treffen versichert.

## Nahversorgung

Im Landratsamt sind der Leiter der Kreisentwicklung, Michael Dröse und dessen Team für das Regionalmanagement verantwortlich. Beim Thema Demografischer Wandel geht es laut Dröse um bedarfsgerechte Seniorenangebote, verbesserte Nahversorgungsstrukturen wie etwa digitale Dorfläden, sowie betriebliche Gesundheitsförderung. Hier sollen vor allem kleine und mittlere Betriebe unterstützt werden, die selbst nicht über die Ressourcen verfügen, um Angebote für die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter zu entwickeln.

Das Handlungsfeld „Wettbewerbsfähigkeit“ habe die Schwerpunkte Fachkräfte- und Nachwuchsoffensive sowie den Aufbau eines Netzwerks zur Förderberatung. Ein erstes Projekt sei die Ausbildungsmesse in Zusammenarbeit mit dem Main-Tauber-Kreis und der Interessengemeinschaft der Gewerbe- und Handelsvereine Oberes Taubertal am 18./19. März in Creglingen. Hier sollen laut Dröse die Ausbildungs- und Berufspotenziale des südlichen Landkreises aufgezeigt werden, um die Region als Arbeits- und Lebensraum zu stärken.

Die „Siedlungsentwicklung“ gehe der Frage nach, wie Gemeinden gemeinsam Gewerbeflächen planen und ausweisen können, um kosten- und flächensparend zu agieren und attraktiv für neue Unternehmen zu werden. Im Landkreis Würzburg ge-

be es insgesamt 155 Hektar Gewerbeflächen, die laut Dröse effektiver vermarktet werden könnten. Auch die innerörtliche Entwicklung von Gemeinden in der Ausgewogenheit von Baugebieten und Nutzung von Leerständen gehöre hier dazu.

Unter dem Titel „Regionale Identität“ solle eine regionale Willkommenskultur entwickelt werden, die neue Mitarbeiter und neue Einwohner willkommen heiße und über die Besonderheiten der Region informiere. Das neu geschaffene Museumsnetzwerk Landkreis Würzburg solle ein Grundstein für die Entwicklung des Landkreises zur Kulturregion sein.

## Klimawandel und Energie

Ein Alleinstellungsmerkmal in den bayerischen Regionalmanagements sei im Landkreis Würzburg das Handlungsfeld „Klimawandel und Energie“. Eine gemeinsame Klimaschutzstrategie für die Region solle entwickelt werden, unter anderem durch Energieberatungen für kleine und mittlere Unternehmen, für Gemeinden und durch Umweltbildung in Schulen.

Hierzu gebe es jetzt auch eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Würzburg für gemeinsame Klimaschutzaktionen. Am 30. April finde ein „Tag der Erneuerbaren Energien“ auf dem Marktplatz in Würzburg statt. Zudem solle der Landkreis mit einem Netz an E-Mobil-Ladestationen überzogen werden.

Dröse wird in der Pressemitteilung zitiert: „Alle diese Ziele sind nur in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern zu erreichen“. Diese Partner seien die Gemeinden, die bestehenden Allianzen, die Leader AG, die Region Mainfranken GmbH, die Stadt Würzburg sowie IHK und Handwerkskammer. Auch Universität und das Kommunalunternehmen des Landkreises, die Agentur für Arbeit, die Bildungseinrichtungen, das Amt für Ländliche Entwicklung, die Regierung von Unterfranken und das Heimatministerium in Nürnberg gehören für den Regionalmanager dazu.

Die einzelnen Handlungsfelder würden in Arbeitsgruppen vorangebracht, damit in den Gemeinden sichtbar werde: „Es geht voran“, heißt es abschließend in der Mitteilung aus dem Landratsamt.



Klimaschutz: Der Landkreis soll mit einem Netz von E-Mobil-Ladestationen überzogen werden. FOTO: JAN WOITAS, DPA



Siedlungsentwicklung: Gemeinden sollen gemeinsam Gewerbegebiete planen und ausweisen. FOTO: OBERMEIER

## Regionalmanagement

Das Regionalmanagement als Instrument der Landesentwicklung leistet in Bayern durch den Aufbau regionaler fachübergreifender Netzwerke in den Landkreisen und kreisfreien Städten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

Durch diese Netzwerke soll das Potenzial in Teilregionen optimal genutzt und deren eigenverantwortliche Entwicklung gestärkt werden.

Ziel ist, die Schwächen einer Region möglichst zu kompensieren und die vorhandenen Stärken zu sichern und weiter zu verbessern.

Regionalmanagement gestaltet, ausgehend von Handlungskonzepten und durch den Einsatz von Projektmanagern in der Region, sogenannten Regionalmanagern, die Entwicklung durch Projekt- und Netzwerkarbeit.

Die Servicestelle Bayern Regional, die am Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat am Dienstsitz Nürnberg eingerichtet wurde, berät die Regionalmanagements zu den Fördermöglichkeiten. QUELLE: LANDRATSAMT

## Integrierte Ländliche Entwicklung



QUELLE: LANDRATSAMT WÜRZBURG / MP-GRAFIK: HEIKE GRIGULL